

# Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

36. Jahrgang.

Nr. 52.

Neuenbürg, Donnerstag den 2. Mai

1878.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

### Amtliches.

Neuenbürg.

### Marktberechtigung.

Der Witte der Gemeinde Herrena lb um die Erneuerung der ihr am 5. Novbr. 1867 auf zehn Jahre verliehenen Berechtigung zur Abhaltung eines Krämer- und Viehmarkts im Monat Dezember und eines Wochenmarktes je am Samstag während der sechs Monate 1. Mai bis letzten Oktober jeden Jahrs und zugleich der weiteren Bitte um Ertheilung der Berechtigung zur Verlegung jenes Krämer- und Viehmarkts vom zweiten Donnerstag des Monats Dezember auf den Thomasiertag den 21. Dezember jeden Jahrs, oder, wenn dieser auf einen Sonntag fallen sollte, auf den darauf folgenden Montag ist durch Erlaß der K. Regierung für den Schwarzwaldkreis vom 26. Februar d. J. ohne Zeitbeschränkung willfahrt worden.

Den 30. April 1878.

K. Oberamt.  
Mahlé.

Neuenbürg.

### Brückensperre.

Die sogenannte untere Enzbrücke in der Stadt Neuenbürg wird wegen vollständiger Erneuerung des Oberbaues vom 9. d. M. an auf 6 Wochen für den Verkehr gesperrt.

Zum Fuhrverkehr sind während dieser Zeit die flussaufwärts gelegenen städtischen Brücken bestimmt; zum Langholztransport können übrigens nur die sogen. Schloßbrücken benützt werden.

Den 1. Mai 1878.

K. Oberamt.  
Mahlé.

Revier Hirsau.

### Brennholz-Verkauf.

Samstag, 4. Mai,  
Vormitt. 10 Uhr,

in der Raisslacher Mühle aus Havelburg: 178 Nm. forchene Scheiter u. Prügel und unausbereitetes Reisach zu 1200 Wellen geschägt.

Die Gemeinde Oberlengenhardt hat folgende

### Bauarbeiten

im Submissionswege zur Verbesserung der Schulaborte zu vergeben:

|                            |              |
|----------------------------|--------------|
| Maurerarbeit im Betrag von | 392 M. 50 S. |
| Zimmerarbeit " " "         | 148 M. 28 S. |
| Schreinerarbeit " " "      | 119 M. 09 S. |
| Glaferarbeit im Betrag von | 41 M. 14 S.  |
| Schlosserarbeit " " "      | 51 M. 68 S.  |
| Flaschnerarbeit " " "      | 28 M.        |
| Anstricharbeit " " "       | 10 M. 44 S.  |

Die Submittenten werden eingeladen, die Offerte in Prozenten ausgedrückt längstens bis 9. nächsten Monats, Vormittags 9 Uhr, versiegelt an das Schultheißenamt abzugeben, woselbst auch Ueberschlag und Afford'sbedingungen und Risse eingesehen werden können.

Der Gemeinderath.

### Privatnachrichten.

Neuenbürg.

### Danksagung.



Für die zahlreiche Begleitung von hier und auswärts zur letzten Ruhestätte unseres lieben Vaters, Schwieger- und Großvaters, Gemeinderaths und resign. Stadtpflegers

### Blaich

hier, sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Der Sohn:

Christian Blaich, Schuhmachermeister,

dessen Frau:

Auguste, geb. Dexe.

### Danksagung.

Für die uns erwiesene so tröstliche Theilnahme an der Krankheit und dem Tode unseres lieben Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers

Christian Hagmayer

gew. Schiffwirts in Neuenbürg

wie auch für die so ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sprechen wir hiermit unsern verbindlichsten Dank aus.

Pforzheim

Neuenbürg 30. April 1878.

Die tr. Hinterbliebenen.

Neuenbürg.

Zwei schwere

### Bugpferde

haben zu verkaufen

J. M. Genssle & Comp.

Grumbach.

### Haus-Verkauf.

Friedrich Klotz, Bijoutier, ist gesonnen, sein neu erbautes Wohnhaus sammt angebauter Scheuer, Stall und Keller, mit 2 Wohnungen an der Engelsbrander Straße aus freier Hand zu verkaufen; dasselbe eignet sich zu jedem Geschäft und kann jeden Tag um annehmbaren Preis ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

Den 29. April 1878.

Friedrich Klotz.

### Eine Holzhütte,

theilweise schon mit 1 Lokal eingerichtet, nebst angrenzendem

### Bauplatz

ist zu verkaufen. Der Platz würde sich nach seiner Lage vorzüglich für einen Schmied oder Krämer eignen.

Nähere Auskunft ertheilt

Schultheiß Wagner  
in Salmbach.

Wildbad.

### Pferd- und Wagen-Verkauf.

Wegen Entbehrlichkeit setze ich

1 Pferd, 1 zweispännigen starken Wagen, 2 Schleifwagen, Ketten, Lotteisen, Wind- und Nießhacken, sowie 1 doppelt überlegte Winde

dem Verkaufe aus.

Johann Gott,  
Fuhrmann.

Neuenbürg.

7 prächtige

### Enten (einfährig)

verkauft

Klingenstein.





Neuenbürg.  
**Für Bäcker & Konditoren**  
empfehle ich stets frische

**Getreide-Presshefe**  
aus der Fabrik von **G. Sinner** in  
**Grünwinkel** in bekannter Quali-  
tät, bis jetzt unübertroffen an Triebfähig-  
keit und Haltbarkeit.

Wilhelm Röck.

Neuenbürg.  
**Farbige Semden**  
von Mk. 1. 80. an bis zu Mk. 2. 60;  
in neues

**Bett**

für eine Aussteuer passend verkauft  
W. Regelman.

**Turn-Verein Neuenbürg.**



**Samstag 4. Mai**  
Abends 7/8 Uhr,  
**Turntag**  
im Lokal.  
Der Vorstand.

**Erste Auszeichnungen**  
in Paris, Ulm, Moskau, Wien,  
Santiago u. Philadelphia.

**Löflund's**  
**Malz-Extract,**  
das ächte, concentrirte, gegen Husten,  
Heiserkeit, Catarrhe, Athmungsbe-  
schwerden, von Niemeyer statt Leber-  
thran empfohlen.

**L's Brust-Malz-Honig,**  
angenehmestes Vinderungsmittel bei  
Brust- und Hustenleiden, für Kinder  
bei Keuchhusten.

**L's Malz-Extract-Bonbons,**  
durch Wohlgeschmack und leichte Ver-  
daulichkeit allgemein beliebte Husten-  
Bonbons.

**Löflund's Malz-Extract**  
mit Eisen für blutarme Personen,  
mit Chinin als Kräftigungsmittel,  
mit Kalk, für schwächliche, mit eng-  
lischer Krankheit behaftete Kinder,  
sowie für Lungenleidende ärztlich  
empfohlen.

**Löflund's**  
**Kindernahrung**  
ein Extract, welches durch einfaches  
Auflösen in Milch das als „liebliche  
Suppe“ bekannte, kräftigste und zugleich  
billigste Ernährungs-mittel für Kinder  
im ersten Lebensjahre bildet.

Diese Original-Präparate aus  
der Fabrik von **Ed. Löflund** in **Stuttgart**  
sind vorräthig in den Apotheken in  
**Neuenbürg u. Wildbad.**

**Illust. Jagdzeitung.** Organ  
für Jagd, Fischerei und Naturkunde.  
Herausgegeben vom königl. Oberförster H.  
Nisch. 5. Jahrgang. Nr. 14 enthält:  
Zur Hundezucht von H. v. Clausewitz.  
— Eine seltene Doublette von Graf Reichen-  
bach. — Schnellzündung und Durchschlag.  
— Die Plagfugel von von Frankenberg-  
Ludwigsdorf. — Zur Auerhahnbalz mit  
Illustration u. s. w. Verlag von Schmidt  
& Günther in Leipzig. 3 M. halbjährlich.  
Als Anhang dazu erscheint:

**Bibliothek für Jäger und Jagdfreunde.**  
Von erfahrenen Fachmännern herausge-  
geben. 7. Lieferung: Die Jagdzonen der  
Erde von Dr. Foichtinger. Jährlich 12  
Hefte, 6 M. pro anno. Alle Buch-  
handlungen und Postanstalten nehmen Be-  
stellungen an.

**Kronik.**

**Deutschland.**

Berlin, 25. April. Im Auftrage  
des Kaisers hat der Reichskanzler dem  
Bundesrath den Entwurf eines Gesetzes,  
betreffend die Gewährung einer Ehrenzu-  
lage an die Inhaber des eisernen Kreuzes  
von 1870/71 vorgelegt. Diese lebensläng-  
liche Ehrenzulage im Betrag von 3 Mark  
monatlich sollen zunächst die Inhaber des  
eisernen Kreuzes 1. Klasse bis zum Feld-  
webel aufwärts, außerdem aber auch die  
Inhaber 2. Klasse erhalten, wenn sie zu-  
gleich das preussische Militärehrenzeichen  
2. Klasse oder eine diesem gleichzuachtende  
militärische Dienstauszeichnung besitzen,  
welche in einem der andern Bundesstaaten  
vor 1870 verliehen ist.

Köln, 26. April. Die Aussichten  
auf ein geeignetes Obstjahr sind, Dank der  
herrlichen Witterung, vorzüglich. Steinobst  
blüht sehr reichlich, Aprikosen und Pflirsche  
haben an Hochstamm und Spalier große  
Mengen kräftiger Früchte angelegt, Pflau-  
men und Reineclauden sind mit Blüthen  
überladen. Das Jahr 1878 kann unter  
günstigen Umständen die Missernten an  
Steinobst der letzten fünf Jahre vollkom-  
men ausgleichen. Die Apfelbäume ent-  
wickeln gleichfalls reichen Blüthenzium,  
dagegen haben manche Birnsorten geringen  
oder gar keinen Flor, während andere  
nichts zu wünschen übrig lassen. Der  
Weinstock zeigt am Spalier und im Wein-  
berge schönen Schein.

Katt, 28. April. Ein schweres  
Unglück hat heute eine brave Familie, die  
Familie des Gr. Oberamtsrichters Pfaff  
betroffen. Die älteste Tochter beging heute  
ihre erste hl. Communion; während des  
Mittagessens wurde der Vater vom Schläge  
gerührt und war augenblicklich todt. Eine  
Wittwe und fünf Kinder betrauern den  
viel zu früh dahingegangenen treuen Gatten  
und sorglichen Vater.

**Württemberg.**

Stuttgart, 29. April. Aus Ver-  
anlassung des auf den heutigen Tag fal-  
lenden Geburtsfestes Sr. Maj. des  
Kaisers Alexander II. veranstaltete  
Se. Maj. unser König eine Festlichkeit  
auf der Wilhelma.

Stuttgart, 29. April. (Pferde-  
markt.) Bis heute Morgen um 10 1/2  
Uhr sind 1620 Pferde auf den Markt  
gebracht. (Voriges Jahr waren es um  
diese Zeit erst 1000 Pferde.) In den  
städtischen und Privatstallungen sind 374  
Stück Pferde untergebracht. Bis jetzt geht  
der Handel flau; die Zufuhr dauert fort.  
Die bedeutendsten süddeutschen Pferde-  
händler sind mit auserlesenen schönen Luxus-  
pferden, sowie Arbeitspferden schweren  
Schlages angekommen. Die Pferdehändler  
verlangen hohe Preise. — 1. Mai. Gestern  
und heute war der Verkehr ein lebhafter  
und sind bei dem Marktmeisterramt bis 11  
Uhr Vormittags außer den von der Lot-  
teriekommmission abgeschlossenen, 146 Ver-  
käufe angemeldet worden. Die Preise  
waren qualitativ hoch; der höchste Preis  
betrug 2260 M.

Stuttgart. Mill's Thier-  
garten wurde vorigen Freitag Nachmittag  
durch den Besuch Sr. Majestät des  
Königs überrascht. Der hohe Herr be-  
sichtigte eingehend jede Abtheilung, jede  
Voliere und bezeugte großes Interesse am  
Unternehmen überhaupt, wie speziell an  
den einzelnen Thieren. — Ganz besonders  
befriedigte Se. Majestät auch die Abthei-  
lung der Hühner, deren nette, geräumige  
Behausungen eine ganze Seite des Thier-  
gartens einnehmen. Es ist auch wirklich  
etwas Schönes um diese, in den einzelnen  
Gattungen abgefordert gehaltenen Hühner-  
stämme und Hr. Mill hat unbestreitbar  
das nicht klein anzuschlagende Verdienst,  
durch den Ankauf dieser fremden, schönen  
und fleißig legenden Racen (der Preis  
eines Stammes von 1 Hahn und 2 Hennen  
geht manchmal bis zu 100 M.), durch ihre  
Ausstellung und die Abgabe von Brut-  
Eiern sehr viel zur Regenerirung der  
Hühnerzucht und zu einem günstigen Ersatz  
für die anerkanntermaßen in der Gestalt  
und Eierproduktion herabgekommene Race  
unserer sog. Landhühner gethan zu haben.

Stuttgart, 29. April. Reise  
Kirchen. Heute wurden die ersten  
Kirchen (Veroneser) zu Markte gebracht.

Ebingen, 28. April. In einer  
hiesigen Wirthschaft suchte vor einigen Ta-  
gen ein Handwerksbursche von der Wirthin  
dadurch, daß er sie und ihre Tochter zu  
erstechen drohte, eine Summe Geldes zu  
erpressen. Die beiden Frauen wurden  
jedoch rechtzeitig aus ihrer peinlichen Lage  
befreit, indem die herbeigerufene Polizei  
den Attentäter festnahm und ihn in siche-  
ren Gewahrsam brachte.

Freudenstadt, 29. April. Gestern  
Nacht brannte die Eisenbahnrestauration  
von Nägele, 1/4 Stunde von hier, bis auf  
die Grundmauern nieder. Die Bewohner  
konnten nur noch ihr Leben durch einen  
Sprung von den Fenstern herab retten. Ver-  
muthlich Brandstiftung Ursache.

Calw, 29. April. Ein frecher Dieb-  
stahl eigener Art ist in der vorigen Woche  
in unserer Nähe verübt worden. Herr  
N. Koch, der Besitzer des unteren Bades  
in Liebenzell und von Kleinwildbad, hat  
bei letzterem Anwesen seit Jahren mit be-  
sonderer Vorliebe und Sorgfalt einen Forel-  
enteich gehegt und gepflegt, der in letzter  
Zeit über 200 Stück Forellen mit einem



Gesammtgewicht von wenigstens 100 Pfd. im Werthe von ca. 300 M. enthielt. Dieser Reich ist nun in einer Nacht der letzten Woche bis auf 2 Stück ausgefressen worden und es ist kaum anzunehmen, daß der Thäter die Fische bloß der Freiheit zurückgeben wollte. Herr Koch hat nach verschiedenen Seiten hin telegraphisch Mittheilung gemacht, und es wäre sehr zu wünschen, daß es gelingen möchte, die Spur des trechen Diebes zu ermitteln, der jedenfalls zum Wegbringen seines Raubes eines Fuhrwerks bedurfte.

Freiligraths Bibliothek wird am 18. Juni und den folgenden Tagen zu Gannstatt in der Wohnung des Dichters versteigert. Freiligrath hat auch in der Zeit der Entbehrung unablässig an seinen Schätzen, seinen Lieblingen gesammelt. In der deutschen und englischen klassischen Literatur ist die Bibliothek besonders werthvoll; die seltensten Erstlingsausgaben Goethe'scher und Schiller'scher Werke zieren den Katalog.

Neuenbürg, 30. April. Die Gemeindebehörde hat die früheren Maßregeln zur Vertilgung der Raifäfer wieder erneuert und eine Prämie für das Einsammeln derselben ausgesetzt.

#### A u s l a n d.

In England nimmt man es mit der Erhöhung der Tabakbesteuerung leichter als in Deutschland. Um die Mittel zu den Kriegsrüstungen aufzubringen hat im Handumdrehen außer einem Zuschlag zur Einkommensteuer, welche von 3 d auf 5 d erhöht, eine Mehreinnahme von 3 Millionen Pfd. St. betragen wird, und einen kleinen Beitrag von 100,000 Pfd. St., welche der „Freund des Menschen“ in Gestalt der Erhöhung der Hundesteuer um 50 pCt. von 5 s 6 d einbringen soll, auf den Tabak einen Zuschlag von 4 d pro Pfund genehmigt, wodurch man eine Mehrsumme von 750,000 Pfd. St., also etwas über 15 Millionen Mark herbeiführen wird.

Am Westausstellungsplatze in Paris tritt unter der Bezeichnung „Bureau de poste et télégraphie du palais de l'Exposition universelle“ vom 1. Mai bis 31. Okt. l. J. eine Postanstalt in Wirksamkeit, welche sich mit der Annahme und Abgabe bzw. Bestellung von gewöhnl. und eingeschriebenen Brieffendungen, Werthbriefen und Postanweisungen befaßt. Sendungen dieser Art, welche der gen. Postanstalt zugeführt werden sollen, müssen aber in allen Fällen mit einem diesbezüglichen Vermerke auf der Adresse versehen sein.

#### Zur Orientkrisis.

Die Verhandlungen zwischen England und Rußland wegen des militärischen Kompromisses sind weder abgebrochen, noch haben sie zu der offiziös dementirten Vereinbarung geführt, daß die Russen nach Adrianopel, die englische Flotte sich nur nach den Dardanellen zurückziehen solle. Ueber die Ausführung des Kompromisses wird weiter verhandelt.

Die diplomatischen Verhandlungen rücken aber, dem Charakter der gespannten Lage entsprechend, nicht von der Stelle. Wie England sich zu dem neuen Einladungs-

vorschlag verhält, den man im Wege des „Meinungsaustausches“ aufgefunden, weiß Niemand. Die ministeriellen englischen Blätter aber fahren fort, die von Deutschland angereate „Abrüstungsfrage“ in argwöhnischem Geiste zu diskutieren.

Eine Verständigung Oesterreichs und Rußlands scheint nahezu erzielt. Insofern dieselbe auch englische Interessen begünstigte, wäre dies ein Friedenszeichen, und es wäre dann hauptsächlich die Freiheit der Donau, sowie der Dardanellen zu sichern, was Rußland dem vereinten Europa nicht verweigern könnte.

Wien, 29. April. Wie die Presse wissen will, würden die Forderungen Englands auf dem Kongresse folgendermaßen formulirt werden: Beschränkungen Bulgariens auf den Raum zwischen Donau und Balkan; Reformen in Rumelien und Macedonien; Abtretung Thessaliens und Epirus an Griechenland und Belassung Bessarabiens bei Rumänien, sowie Batums bei der Türkei.

St. Petersburg, 28. April. Großfürst Nikolaus ist aus Gesundheitsrücksichten vom Oberkommando abberufen und General Totleben zum Oberkommandirenden ernannt worden. Zum Chef des Generalstabs der aktiven Armee ist General Fürst Imeretenski ernannt.

### Miszellen.

#### Pariser Briefe.

(Aus einem Originalber. des „Berl. Tagebl.“)  
(Fortsetzung.)

Wer Briefe schreiben will, findet alles zum Schreiben nöthige vor, auch kann er seine Briefe sofort befördern, da in mehreren Galerien Briefkästen angebracht sind, die zu bestimmten Postzeiten geleert werden.

Die Thür vom Lesesaal führt in eine geschmackvoll ausgestattete Bildergalerie. Aus Kourtoisie gegen die Maler und auch zur Annehmlichkeit des Publikums hat Herr Voucaut den Malern, die den Wunsch äußern, gestattet, ihre Bilder hier auszustellen. Die Künstler dürfen keinerlei Miethe zahlen und erhalten den vollen Preis, falls ihr Werk hier verkauft wird.

Wir verlassen nun diese Lokalitäten, um uns durch eine verborgene Thür in die Räumlichkeiten zu begeben, die zur inneren Einrichtung des Hauses gehören. Da eröffnet sich uns eine neue Welt, wir blicken hinter die Coullissen und freuen uns darüber, wie der Kommandeur en chef für jeden Einzelnen aus dem Regimente sorgt.

In der That, selten wird ein Chef sich so das Wohl seiner Untergebenen angelegen sein lassen.

Ein Theil der Employés wohnt im Hause selbst, geräumige, abgeschlossene Korridors führen zu den Zimmern des männlichen und weiblichen Personals.

Die Zimmer der jungen Mädchen, die wir als interessanter zuerst besuchen, bieten ein Bild der Einfachheit und strengsten Ordnung. Nicht die kleinste Photographie darf die Wände zieren, nichts darf herumliegen, es ist hier eine Sauberkeit um Faust verzweifeln zu machen, der nach dem

Besuch dieser Stuben sein „nicht jedes Mädchen hält so rein“ kaum mehr ausgesprochen hätte.

In den Zimmern dürfen keine Reunions abgehalten werden, aber da die Mädchen sich einmal ausplaudern müssen, so steht ein hübscher Salon Abends gemeinschaftlicher Benutzung frei.

In den Zimmern der jungen Leute herrscht noch etwas mehr Einfachheit und dieselbe Ordnung. Die Herren haben einen Billard- und Rauchsaal zu ihrer Verfügung, ein Coiffeur ist in dem eigens eingerichteten Toilettenzimmer zu ihren Diensten und ein Sekretär versieht sie mit Büchern aus der Hausbibliothek.

Zuliens Thür ist dem seufzenden Romeo jedoch unerbittlich verschlossen, dem harmlosesten Verkehr ist zwischen den respektiven Korridoren ein schwerer Riegel vorgeschoben und finster dreinschauende Wächter bewachen die Zugänge.

Fast alle Personen essen im Hause selbst, und so bieten denn auch die Küchen mit den ungeheueren Kochapparaten einen gar interessanten Anblick.

Ein weites, rothes Marmorbecken ist stets mit klarem Wasser gefüllt, um Gemüse und Kartoffeln abzuspielen. Vor uns haben wir den Salat für 1500 Menschen, erhabener Anblick! In jedem der drei kolossalen Kochtöpfe befinden sich hundert Kilogramm Rindfleisch, edler Gedanke!

Aus dem Weingelasse werden jeden Tag ein Paar Tausend Flaschen heraufbefördert, ebenso werden täglich beinahe dreihundert Liter Kaffee gelocht. Letzteres, wie fürchterlich!

Natürlich sind dafür auch eigene salles à manger eingerichtet, wieder getrennt für Männlein und Weiblein. Auch diesem Dienste steht ein Chef und Aufseher vor. Die Eßsäle, in denen sich die Speisenden nach Zweihundertern abwechseln, sind lustig und geräumig und der Wein und die Speisen sind durchaus nicht zu verachten.

Am Abende verwandelt sich die Szene, nach Schluß des Geschäfts können die Beamten, die Lust dazu bezeigen, alle Art Unterricht genießen. Da sind Professoren angestellt, die Unterricht in fremden Sprachen ertheilen, solche, die die edle Fechtkunst lehren; für höher beanlagte und befähigte Employés werden wissenschaftliche Vorträge gehalten, aber am eifrigsten werden von Damen und Herren die Musikstunden besucht.

Der „bon marché“ hat sein eigenes Orchester von beinahe 100 Mitgliedern und seinen eigenen gemischten Chor.

(Schluß folgt.)

Aus Karlsruhe wird geschrieben: Die Hohenzollern sind geborene Pädagogen, die ihre Kinder früh an ernste Arbeit gewöhnen und sie sorgfältig mit ihrer Zeit haushalten lassen. Auch auf die Frauen dieses Fürstenthums ist diese Richtung übergegangen, und so erzieht die einzige Tochter des Kaisers, die Frau Großherzogin von Baden, ihre Tochter in einer Weise, die sie für jede Lebenslage geschickt machen würde. Das aber gibt auch ein Verständniß für jede Lebenslage, und darin liegt der große Sinn. In einem



Flügel des Schlosses zu Karlsruhe besteht eine Mädchenschule, der die Prinzessin eingeweiht ist. Ausgezeichnete Lehrer unterrichten, das Fürstkind muß mit den Gefährtinnen Schritt halten, wird durch nichts vor ihnen ausgezeichnet. Sie heißt Prinzessin, die übrigen Fräulein, das ist Alles. Sie arbeiten mit einander, scherzen mit einander, theilen der Jugend Lust und Leid. Besonderen Werth hat die Grobherzogin von jeher auf Handarbeiten gelegt: die Prinzessin ist gründlich nach der Schattenschneidmethode im Stricken, Häkeln, Nähen, Stopfen unterwiesen worden, und seit einiger Zeit ist nun auch eine Lehrerin aus Reutlingen eingetroffen, die sie im Maßnehmen und Kleidermachen unterweist, so daß sie mit dem Centimeter wie die gelehrten Schneider umgehen kann.

**Ein Jagdabenteuer.**

Herr v. N., der eine der schönsten Jagden Sachsens besitzt, hatte einige Freunde eingeladen, um einen erbitterten Krieg gegen sein Wild zu veranstalten. Den ganzen Tag war man auf den Brachfeldern herumgelaufen, und nachdem man eine hübsche Zahl Hasen und Feldhühner erlegt hatte, kehrte man mit frohem Muth und gefüllter Jagdtasche in das Schloß zurück. Der Schlossherr war vor allen Uebrigen heimgekehrt und seine Jagdbeute, ein prachtvoller Hase, saß schon am Bratspieße. Man setzte sich zu Tische. Man aß mit gutem Appetite, und der Hase des Gastgebers hatte vor Allem die Ehre. Da, beim Nachtrische, erblicken plötzlich alle Gesichter. Man fühlt etwas Ungewöhnliches im Magen und bald verläßt einer der Eingeladenen den Platz; Andere folgen ihm, hierauf wieder Andere. . . . Das ganze Haus ist durcheinander. Ein Bedienter steigt zu Pferde und reitet in gestrecktem Galopp nach der Stadt, um einen Arzt zu holen. Die Beängstigung ist auf ihrem Höhepunkte. Während dieser Zeit kommt das Töchterchen des Herrn v. N. mit einer großen Schachtel in der Hand herbei, und ungeachtet seiner Nachdenklichkeit sieht der Vater sie an. — Wo hast du diese Schachtel genommen? fragt er das Kind. — Von dem Tische deines Arbeitszimmers. Es war Blei darin; ich habe es in deinen Schrotbeutel gethan. — Herr v. N. schlägt sich an die Stirne. Das Blei, wovon das Kind sprach, war dasjenige, womit er seinen Hasen geschossen hatte. Die Gäfte hatten Wildpret gegessen, das mit abführenden Pflanz erlegt worden war. Ungeachtet der Beunruhigungen, die man durchgemacht und der Folgen, die sich daraus ergaben, wird man (noch) lange über das Abenteuer auf dem Schlosse des Herrn v. N. lachen. — (Wenn auch etwas unwahrscheinlich, doch wieder ein komisches Stück Jägerlatein.)

Ein seltenes astronomisches Ereigniß ist am 6. Mai d. J. zu erwarten. Der Planet Mercur wird als kleiner dunkler Punkt an der Sonnenscheibe vorüberziehen — eine Erscheinung, welche zuletzt am 5. November 1868 stattfand und demnächst erst wieder am 8. November

1881 vorkommen wird. Nach einer Notiz der „Academy“ wird der Planet um 3 Uhr 12 Minuten Nachmittags (Greenwich-Zeit) mit der Sonnenscheibe zuerst in Berührung kommen und 3 Minuten darnach auf dieselbe seinen Schatten zu werfen beginnen. Erst nach Sonnenuntergang wird er seinen Durchgang vor der Sonne völlig zurückgelegt haben. Es verdient zugleich hier bemerkt zu werden, daß Mercur, sonst wegen seiner unmittelbaren Nähe bei der Sonne nur spärlich in Sicht, gerade gegenwärtig in günstiger Situation nach Sonnenuntergang am westlichen Horizont mit bloßem Auge sich beobachten läßt. Sein größter östlicher Abstand von der Sonne am 15. April betrug 19° 40'.

Ein interessanter Versuch ist vor einigen Tagen auf der Pariser Ringbahn mit einer Vorrichtung gemacht worden, die dazu bestimmt sein soll, einen Eisenbahnzug augenblicklich zum Stehen zu bringen. Jeder Wagon ist mit einer sehr stark wirkenden Bremse versehen, welche, unter demselben befindlich, durch eine Röhre mit der Maschine in Verbindung steht; die Fortsetzung dieser Röhre zwischen den einzelnen Wagen besteht aus Kautschuk. Eine einzige Manipulation des Maschinisten genügt, Dampf abzulassen und gleichzeitig mit bligartiger Geschwindigkeit durch die Röhre zu jagen, wodurch die Bremse eines jeden Waggons augenblicklich in Thätigkeit gesetzt wird. In 5 bis 6 Sekunden steht der Zug, und die Entfernung, welche er vorher noch durchläuft, beträgt höchstens 5 bis 6 Meter. Die Erfindung hat sich vollständig bewährt und wird dieses Bremsensystem zunächst auf der Bahn zwischen Paris und dem Ausstellungsplatze eingeführt werden.

Außer den deutschen Kunstwerken wird noch ein deutsches Erzeugniß auf der Ausstellung erscheinen, das deutsche Bier der Brauerei von Henninger Söhne in Frankfurt a. M., deren Pariser Vertreter in Paris, Keller und Zochs, haben nämlich mit den Gebrüdern Catelain, welche die beiden Luzus-Restaurants der Ausstellung (das eine auf dem Marsfelde, das andere auf dem Trocadero) hergerichtet haben, einen Contract abgeschlossen, dem zufolge diese nur das erwähnte Frankfurter Bier verkaufen dürfen. Die beiden Restaurants wurden gestern eröffnet. Das Bier ist trefflich, aber theuer, da der Schoppen, der nicht übermäßig groß ist, zu 50 Centimes verkauft wird.

New-York, 6. April. Die Einwanderung von Europa, welche seit 1875 in fortwährender Abnahme begriffen war, scheint sich wieder etwas beleben zu wollen; am letzten Sonntag langten auf vier europäischen Dampfern über 600 Einwanderer, darunter 312 mit dem Bremer Dampfer „General Werder“ an, eine ungewöhnlich große Zahl. Man glaubt hieraus auf eine ziemlich starke Einwanderung im laufenden Jahr schließen zu dürfen. Im Februar landeten in New-York in 49 Schiffen 2331 Zwischendeck-Passagiere, unter denen sich in 38 Schiffen 761 Deutsche befanden.

550 von diesen waren Einwanderer. Von den 761 Deutschen kamen aus Württemberg 60, Preußen 421, Baden 70, Bayern 99, Hessen 19, Elsaß 19, Sachsen 38 u. s. w.

Der letzte Gruß. Aus Amuiden (Holland) wird berichtet, daß das Meer eine Flasche an die Küste geworfen hat, welche einen Zettel folgenden Inhalts enthielt: „Die Mannschaft des Schiffes „Constantinople“ stirbt. Der Capitän und seine Frau sind bereits todt. Die Mannschaft zählt acht Mann. Der erste Steuermann heißt Gardieur und der Capitän Valoie. Adieu! Wir sind ohne Hoffnung. Der Sturm treibt uns auf die englische Küste. Wir haben keine Zeit mehr zu verlieren, denn wir sind auf dem Punkte zu sterben. 29. März 1878.“

Das Osterfest, welches im Vorjahr auf den 1. April fiel, war dieses Jahr bis zum 21. April hinausgerückt. Eine Verspätung gegen den durchschnittlichen Zeitpunkt um 13 Tage; niemals seit Einführung des Gregorianischen Kalenders wurde dieses Fest zu so spätem Zeitpunkte gefeiert. Nachstehend die Erklärung hiervon: Die Kirchen Concilien bestimmten, daß das christliche Osterfest jedes Jahr am ersten Sonntag nach dem Vollmond, welcher nach der Frühstinas Tag- und Nachtgleiche eintritt, stattfinden habe. Dieses Jahr nun ist die Frühstinas Tag- und Nachtgleiche 2 Tage nach dem März-Vollmond am 20. März eingetreten, was zur Folge hatte, daß, da der Vollmond des April, welcher das Datum des Osterfestes regelt, auf den 17. April fiel, das Osterfest erst am darauffolgenden Sonntag d. h. am 21. April stattfinden konnte.

Im Jahr 1886 wird dieses Fest, nach dem Gregorianischen Kalender, noch später, am 25. April stattfinden. Diese äußerste Grenze wird nicht mehr wiederkehren vor dem Jahr 1943.

Seltenes Jubiläum. Im kommenden Jahre 1879 werden es achtzehnhundert Jahre, daß die drei süditalienischen Städte Pompeji, Herculannum und Stabiä, durch einen Ausbruch des Vesuvus gänzlich verschüttet wurden. Pompeji und Herculannum wurden seitdem theilweise wieder bloßgelegt und in ersterer Stadt hat sich ein Comité gebildet, welches das achtzehnhundertjährige Jubiläum festlich begehen will.

Ein Kalauer. Aus Altenburg wird folgender Kalauer erzählt: Vor einigen Tagen ist hier ein Brief mit eigenthümlicher Adresse angekommen; sie lautete: „Herrn Gau; leise trägt der Hahn Altenburg.“ Die Entzifferung war schwer, aber sicher: „Herrn Kanzleisekretär Hahn.“

**Mit einer Beilage:**

**Revierpreise des Forsts Neuenbürg pro 1878.**

Weitere Exemplare, bei sofortiger Bestellung darauf, zu haben in der Expedition des Enztalr.